



Kurzbericht

ExpertInnengespräch

Geriatric trifft Technologie

18.10.2017

TeilnehmerInnen:

Dr.ⁱⁿ Ulrike Bechtold (ÖAW ITA)

Susanne Biri (privat/Nutzerin)

Prim. Dr. Thomas Egger (Geriatrizentrum, Donaustadt, Langzeitpflege)

Prof. Dr. Thomas Frühwald (KAV)

Mag. Robert Hartmann (Netural GmbH)

Mag.^a Marianne Hengstberger (Wiener Sozialdienste)

Dr. Walter Liebhart (I-Logs)

Erika Mosor, MSc (Med Uni Wien)

Univ.-Ass. Dr. phil. Martin Pallauf (UMIT)

DI Uli Waibel (Innovendo)

Dipl.-Phys. Kerstin Zimmermann (BMVIT)

ModeratorInnen (ÖPIA, Netzwerk Altern):

Dr. Georg Ruppe (Begrüßung)

Mag.^a Magdalena Tauber

Mag.^a Justyna Zgud (Protokollführung)

ZIELE UND ABLAUF DER VERANSTALTUNG

Herzlich Willkommen

ExpertInnengespräch
"Geriatric trifft Technologie"
18.10.2017

Geriatric trifft Technologie

Ziele:

- Kennenlernen
- Identifizieren von Bedarfen
- Nächste Schritte



NETZWERK ALTERN

ALTERN UND DEMOGRAFISCHER WANDEL ALS HERAUSFORDERUNG UND CHANCE

NETZWERK ALTERN

ALTERN UND DEMOGRAFISCHER WANDEL ALS HERAUSFORDERUNG UND CHANCE

Geriatric trifft Technologie

Programm

14:30	Begrüßung
14:40	Vorstellungsrunde
15:00	Inputs
15:45	PAUSE
16:05	Weitere Perspektiven
16:25	Austausch und Diskussion
16:50	Nächste Schritte
17:30	Ende



NETZWERK ALTERN

ALTERN UND DEMOGRAFISCHER WANDEL ALS HERAUSFORDERUNG UND CHANCE

Vielen Herzlichen Dank für Ihre Teilnahme!

Begrüßung, Dr. Georg Ruppe
Moderation, Mag.^a Magdalena Tauber
Protokoll, Mag.^a Justyna Zgud



INPUTS

Nach der Begrüßung durch Dr. Georg Ruppe, der Vorstellung der Ziele und des geplanten Ablaufs des Workshops durch Mag.^a Magdalena Tauber und einer Vorstellungsrunde der TeilnehmerInnen präsentierten Dr.ⁱⁿ Bechtold, Prof. Dr. Frühwald, Mag.^a Hengstberger und Dr. Liebhart jeweils ihre Perspektiven zum Thema „Geriatric trifft Technologie“.

Technik/Wissenschaft, Dr.ⁱⁿ Bechtold

Der Fokus der Forschungsarbeit von Frau Dr.ⁱⁿ Bechtold und ihrem Team am Institut für Technikfolgen Abschätzung der ÖAW liegt im Bereich Technologie und Alter(n). Frau Dr.ⁱⁿ Bechtold präsentiert die zentralen Forschungsprojekte und erläutert zentrale inhaltliche Standpunkte ihrer Forschungsarbeit. Unter anderem steht die Analyse von zugrundeliegenden Annahmen und Bildern im Zentrum der Forschung: Welche Erwartungen sind an den Einsatz von Technologie geknüpft und mit welchen Altersbildern wird operiert? Welche Paradoxien liegen dem zugrunde und was fehlt um konkrete Lösungen entwickeln zu können. Frau Dr.ⁱⁿ Bechtold sieht Bedarf (a) partizipative Forschungsansätze verstärkt zu fördern, (b) die Betroffenenebene mehr einzubeziehen (Wahrnehmung, Involvierung, Beteiligung) und (c) die finanzielle Perspektive auch mit zu berücksichtigen. Sie plädiert für eine über Hilfsmittel für Unterstützung, Betreuung, Pflege hinausgehende Debatte und betont die Notwendigkeit, einer inter- und transdisziplinären Auseinandersetzung mit ethischen, sozio-ökonomischen und politischen Rahmenbedingungen, um einer Alterskultur 2.0 gerecht zu werden.

Geriatric, Prof. Dr. Frühwald

Prof. Dr. Frühwald beleuchtet den Einsatz von Robotern und neuen Technologien aus einem ethischen Blickwinkel. Dabei ist für ihn die Frage zentral, aus welcher Intention heraus Roboter und Technologien zum Einsatz kommen: geht es um die Verbesserung der Lebensqualität von älteren Menschen oder liegt der Fokus auf der Reduktion von Betreuungskosten bzw. Betreuungslast (burden of care).



Kommt es zum Einsatz von Robotern und assistiver Technologien, gilt es sowohl die fundamentalen Menschenrechte (das Recht auf einen guten Lebensstandard, Privatsphäre, Familienleben, Autonomie, das Recht auf Abwesenheit von Folter, entwürdigender Behandlung und Diskriminierung, das Recht auf soziale Interaktion) als auch die Gefahr der „Objectification“ (Betrachtung des Menschen als Objekt) von Menschen im Blick zu behalten. Fragen der Haftung und Sicherheit sind ebenfalls Aspekte die zum Großteil noch einer Klärung bedürfen.

Pflege, Mag.^a Hengstberger

Frau Mag.^a Hengstberger von den Wiener Sozialdiensten beschäftigt sich vorrangig mit der Frage der Umsetzbarkeit von assistiven Technologien im Pflegebereich sowohl für PatientInnen als auch für MitarbeiterInnen. Ihrer Erfahrung nach klafft eine Lücke zwischen vorhandenem Angebot und tatsächlicher Anwendung im beruflichen Alltag. Als verantwortlich für den fehlenden Einsatz assistiver Technologien identifiziert Frau Mag.^a Hengstberger, neben den bestehenden Rahmenbedingungen (Stundenreduktion bei Pflegekräften), die beträchtlichen Unklarheiten auf rechtlicher und ethischer Ebene als auch die Skepsis von Seiten der Betroffenen/NutzerInnen (sowohl PatientInnen als auch MitarbeiterInnen). Frau Mag.^a Hengstberger plädiert dafür, sich auf konkrete Vorhaben zu fokussieren und der Versuchung zu widerstehen, die ganze Bandbreite an Möglichkeiten abdecken zu wollen, da die Bedarfe und Herausforderungen je nach Einsatzbereich zu unterschiedlich sind.

Wirtschaft/Industrie, Dr. Liebhart

Dr. Liebhart bringt mit seinem Beitrag die Perspektive aus Wirtschaft und Industrie ein. Idee und Ziel ist es, die Technik den Menschen nahe zu bringen und sie zur Nutzung zu motivieren. Daher stehen bei der Produktentwicklung die Bedürfnisse der älteren Menschen und dessen Angehörige im Mittelpunkt, wobei folgende Kriterien als zentral gelten: Technik muss einfach sein, Technik muss leistbar sein, die Systeme müssen modular funktionieren (denn Bedürfnisse sind zu verschieden/vielfältig) und das Design muss „cool“ und „stylish“ sein. Derzeit erfolgt der Erwerb dieser Technologien über die Angehörigen. Krankenkassen und Pflegeeinrichtungen zählen (noch) nicht zu den zentralen KundInnen. Sollten Pflegeeinrichtungen in Zukunft vermehrt assistive Technologien in ihr Leistungs-Portfolio aufnehmen, so würden auch diese als KundInnensystem für die in diesem Bereich tätigen Unternehmen an Relevanz gewinnen.



NETZWERK ALTERN

ALTERN UND DEMOGRAFISCHER WANDEL ALS HERAUSFORDERUNG UND CHANCE

